Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 7 — Laasphe, Donnerstag den 15. Januar 1925 — 50. Jahrgang

Dr. Luthers Bemühungen um eine Reichsregierung.

In der Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: **Die den Vertretern der Zentrumsfraktion am elften Januar in den Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luther übermittelten Erklärungen ermöglichen es der Zentrumsfraktion nicht, sich an dem vorgesehenen Kabinett zu beteiligen.**

Von anderer Seite erfahren wir, daß es sich bei diesem Beschluß anscheinend nur um die Erklärungen des Sonntags handelt, und daß sich das Zentrum zu weiteren Verhandlungen bereit finden würde. Das Zentrum hat am Sonntag den Deutschnationalen einige Anfragen zugehen lassen; u. a. über ihre Stellungnahme zur Flaggenfrage und dem Verhalten des deutschnationalen Vizepräsidenten beim Besuch des Reichstagspräsidiums beim Reichspräsidenten Ebert.

Reichsfinanzminister Dr. Luther hat auf Grundlage des Beschlusses des Zentrums am Montag früh die informatorischen Erörterungen mit dem Zentrum und den übrigen Fraktionen fortgesetzt.

Sollten die Bemühungen Dr. Luthers von Erfolg sein, so werden Dr. Stresemann, Dr. Brauns und Dr. Geßler, Lewald (Inneres) und ein Deutschnationaler als Anwärter genannt. Den deutschnationalen Abgeordneten Hergt nennt man im Falle der Kanzlerschaft Dr. Luthers als Nachfolger auf dem Posten des Finanzministers. Für das Justizministerium taucht der Name Dr. Emmingers auf. Das Reichswirtschaftsministerium soll der Deutschen Volkspartei überlassen werden.

Bemerkt sei, daß das alles jedoch nur Kombinationen sind, die sich von Stunde zu Stunde ändern.

Zu der Fraktionssitzung des Zentrums am Sonntag nachmittag erfahren wir folgendes: Von der Fraktion waren nur etwa 20 Mitglieder anwesend; die rechtsstehenden Zentrumsabgeordneten erklärten sich im großen und ganzen mit den durch den Finanzminister Dr. Luther übermittelten Zugeständnissen der Deutschnationalen einverstanden, nämlich: Festhalten an der Verfassung, Respektierung der verfassungsmäßigen Stellung des Reichspräsidenten, Festhalten an der bisherigen Linie der Außenpolitik, Einschränkung der polemischen Presseangriffe, Zusicherung von zwei bzw. drei Ministerposten. Meinungsverschiedenheiten blieben bestehen in der Flaggenfrage, in der Kandidatur Hergts für den Finanzministerposten und in einigen Nebenfragen. Da aber der frühere Reichskanzler Wirth seine prinzipielle Ablehnung jeder Verbindung mit den Rechtsparteien betonte und sogar mit Trennung und Begründung einer neuen Partei drohte, glaubten die rechtsstehenden Abgeordneten die Entscheidung der Gesamtfraktion überlassen zu müssen und erklärten sich mit der vorläufigen Ablehnung der bisherigen Zugeständnisse einverstanden.

Dr. Marx Minister für die besetzten Gebiete.

Der Reichs... hat den bisherigen Kanzler Marx mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministeriums für die besetzten Gebiete betraut.

Ganz Deutschland für Köln.

In Verbindung mit dem Deutschen Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge und den im Westausschuß zusammengeschlossenen Landsmannschaftlichen Verbänden veranstaltete der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände am Sonntag nachmittag in der Neuen Aula der Universität Berlin eine Kundgebung gegen die weitere Besetzung der Kölner Zone. Bis auf den letzten Platz war die Aula von Mitgliedern der genannten Verbände und Organisation wie auch von Vertretern aller Kreise des öffentlichen Lebens gefüllt.

Zur Aufwertungsfrage.

Das Reichsfinanzministerium hatte Ende voriger Woche die Vertreter der Banken zu einer Besprechung eingeladen, um über die Frage der Aufwertung der deutschen Anleihen zu beraten. Das Reichsfinanzministerium hatte den Vorschlag gemacht, daß für je tausend Mark nominal Anleihe ein Betrag von fünfzig Reichsmark im Umtauschwege bar vergütet würde. Die Banken ihrerseits waren mit dem Vorschlag nicht einverstanden. Sie waren besonders deshalb verstimmt, weil der Reichsfinanzminister einen scharfen Unterschied machte zwischen den Anleihezeichnern und den Anleihebesitzern, das heißt also denen, welche im Laufe der Zeit Stücke der Vorkriegs- und Kriegsanleihen erworben hatten. Auch über den Modus des Umtausches wurden gewisse Bedenken erhoben. — Es ist jedenfalls zu begrüßen, daß der Reichsfinanzminister endlich einmal einen positiven Vorschlag in der Aufwertungsfrage, über die bereits seit Jahren in der Oeffentlichkeit diskutiert wurde, gemacht hat. Allerdings bewegt sich der Vorschlag von 1000 Mark nominal gegen 50 Reichsmark noch erheblich unter der fünfzehnprozentigen Aufwertung, wie sie in der Dritten Steuernotverordnung vorgesehen ist. Letzten Endes liegt die ganze Frage der Aufwertung bei dem neuen Reichstag, und es ist unter diesen Verhältnissen wohl anzunehmen, daß der Reichstag zu der Frage selbst in den Ausschüssen demnächst Stellung nehmen wird.

Stillstand in den deutsch-japanischen Wirtschafts-Verhandlungen.

Wie wir erfahren, ruhen die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen zurzeit vollständig. Da es Deutschland nicht möglich ist, einen Handelsvertrag mit Japan abzuschließen, wenn die jetzigen Einfuhrbestimmungen für deutsche Farbstoffe in Japan bestehen bleiben, hat die japanische Delegation bei der Regierung in Tokio telegraphisch um weitere Instruktionen gebeten.

Freigabe des Eigentums der deutschen Missionsgesellschaften in Südafrika.

Südafrikanische Blätter melden, daß das bisher unter Aufsicht gestellte Eigentum deutscher Missionsgesellschaften wieder freigegeben ist. Die namentlich aufgeführten Missionsgesellschaften erhalten von neuem das volle Besitzrecht über ihr Eigentum und können darüber wieder in derselben Weise verfügen, wie sie dies vor dem Kriege tun konnten.

Eine Hetzrede Millerands in Rouen.

In einer Rede in Rouen wies der frühere Präsident der französischen Republik Millerand darauf hin, daß die finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs lediglich durch die Verfehlungen Deutschlands entstanden seien. Sämtliche Regierungen Frankreichs seien auf den schlechten Willen und die Unehrlichkeit Deutschlands gestoßen. Die Frage der Ruhrbesetzung müsse mit der Frage der Unterzeichnung eines ständigen Wirtschaftsabkommens, der Räumung Kölns und der Lösung des interalliierten Schuldenproblems verknüpft werden.

Die „gefährlichen" Waffen.

Ein Gesangverein in Machendorf (Pfalz) beabsichtigte, am zweiten Weihnachtsfeiertag die Aufführung des Dramas „Toni" von Theodor Körner. Da zur Durchführung einzelner Szenen Waffen benötigt wurden, wandte sich der Verein an die französische Bezirksdelegation in Frankenthal mit der Bitte, die im Gemeindehaus aufbewahrten alten Waffen verwenden zu dürfen. Das Gesuch wurde nach einigen Tagen abgelehnt und die Aufführung des Dramas verboten.

Die englisch-russischen Beziehungen.

Ein Londoner Blatt berichtet, daß sich Rakowski zu einer Konferenz nach Moskau begeben habe. Vor seiner Abreise hatte er eine Unterredung mit Chamberlain über die Entwicklung auf dem Balkan. Rakowski habe sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß die Verhandlungen für die Bildung eines antibolschewistischen Balkanbundes von Großbritannien gefördert worden seien. Chamberlain habe dem Geschäftsträger der Sowjetregierung versichert, daß der Gedanke, die britische Regierung unterstütze den Plan eines

---

32]

Stolze Herzen.

Isabella sprach mit der Hausfrau. Alle schauten auf sie und bewunderten ihre königliche Schönheit, die durch ihre raffinierte Toilette noch gehoben wurde. Hellgrüner, silbergestrickter Crepe de Chine schmiegte sich um ihre herrliche Gestalt, den Hals und die Arme freilassend. Das üppige, goldrote Haar war lose in breiten Scheiteln aufgesteckt und von einem mit Perlen und Edelsteinen besetzten Bande durchzogen.

Bezaubernd sah die Frau aus. Sie war sehr blaß; nur die tiefroten Lippen gaben dem schönen Antlitz Farbe.

„Donnerwetter!" sagte Baron Scheffer zu Klaus, „was für ein herrliches Weib! Viel zu schade für den Löbbecke! Aber etwas zu gletscherhaft für meinen Geschmack. Sie verzieht kaum eine Miene."

Klaus warf ihr einen langen Blick zu. All sein zurückgedämmtes Gefühl, seine schrankenlose Bewunderung lag darin. Isabella sah hinüber zu ihm, ihre Augen brannten in den seinen. Da wandte er sich mit einer jähen Bewegung ab, als sei er auf etwas Unrechtem ertappt, und der Ausdruck seines Gesichtes wurde wieder kalt, gleichgültig.

Man ging zu Tische.

Baron von Wallbrunn führte Isabella. Mit einer tiefen Verbeugung bot er ihr den Arm; ihre Hand, die sie darauf legte, zitterte.

„Die schönste Frau ist Ihnen zugedacht", hatte ihm der Landrat zugeflüstert. „Ich hoffe, Sie sind nicht böse."

Welche Qual für ihn. Wenn Rechberg wüßte!

Der prachtvolle Speisesaal wurde durch unzählige Wachskerzen erhellt, die ihr mildes Licht auf die festlich geschmückte Tafel gossen.

Das alte, wappengeschmückte Silber prangte auf dem köstlichen Damasttuch im Verein mit schimmerndem Kristall. Maiblumen und Flieder dufteten berauschend aus schlanken, venetianischen Gläsern und schweren silbernen Schalen.

Isabellas Augen überflogen den Raum. Dem Birkenfelder Festsaal kam er nicht gleich, so glänzend er auch war, und doch wirkte er viel mehr auf sie; hier war alles Tradition, vom Vater auf den Sohn vererbte. Sicherlich haftete jedem der altertümlichen Prunkgefäße auf der Tafel und auf den Kredenzen eine Geschichte an.

Und die Gäste! Was hätte James darum gegeben, diese Träger vornehmer Namen an seinem Tisch zu sehen.

Isabella fühlte deutlich die Zurückhaltung, die man sich ihrem Gatten — nicht ihr — gegenüber auferlegte, wenn man es auch nicht an Höflichkeit fehlen ließ. Er war ein Eindringling in diesem Kreis! Die sichtlichen Bemühungen ihres Mannes, als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft angesehen zu werden, berührten sie peinlich. Wieviel besser hätte ein gewisser Stolz ihn gekleidet: „Lasse dich suchen, dränge dich nicht auf — man muß abwarten können."

Isabellas Gedanken paßten nicht in diese glanzvolle Umgebung; sie stimmten sie nur noch trauriger.

Jetzt blickte sie zu ihrem Tischherrn hin, der soeben mit seiner Nachbarin zur Linken, der Baronin Scheffer, einige Worte wechselte. Wie gut er aussah — so kraftvoll und männlich. Wie vornehm seine ganze Erscheinung wirkte.

Mit höflicher Zuvorkommenheit achtete er auf Isabellas Wünsche; er unterhielt sich mit ihr über allerlei; aber eine gewisse Kühle in seinem Ton reizte sie. Sie stand doch ganz im Gegensatz zu seinem heißen, bewundernden Blick bei ihrem Eintritt. Was war Wahrheit an ihm? Sollte ihre Schönheit gar nichts über ihn vermögen?

„Bleibt Baronesse Ruth noch länger?" fragte sie.

„Meine Schwester reist morgen wieder ab."

„Hoffentlich hört man sie heute singen."

„Sie hat es dem Landrat versprochen und läßt sich nicht lange nötigen."

Klaus sah auf Isabellas schöne, gepflegte Hand. Er bemerkte einen wundervollen großen Rubin und wie diese Hand bebte und in nervösem Spiel die Blumen zerpflückte, die neben ihrem Teller lagen.

Eine Pause im Gespräch war eingetreten, die jetzt von Isabellas Nachbar unterbrochen wurde.

„Sind gnädige Frau in unserer Gegend heimisch geworden?"

„O ja, Herr Graf!"

„Als Großstadtkind so schnell?"

„Es ist mir nicht schwer geworden, Herr Graf. Ich fühle mich hier wohler, als in der Stadt. Das Landleben sagt mir ungemein zu; hier ist man durch nichts gehemmt."

„Und kann querfeldein reiten, als ob einen der Deibel jagt!" sagte Graf Lerbach, ein angehender Fünfziger lachend, „ja, meine Gnädige, wir sind erkannt."

Isabella wurde ein wenig rot.

„Das ist meine Passion, Herr Graf! Ich kenne nichts Schöneres — und meine Wala ist ein tadelloses Tier."

„Ich bewundere Sie, gnädigste Frau, daß Sie dieses ebenso bildschönen, wie störrischen Gaules so schnell Meister geworden sind!"

„Das war es ja gerade, was mich bei ihrem Kauf lockte!" Isabella lachte leise, und ein gefährliches Licht stand in den dunkelgrauen Augensternen. „Ein frommes Tier hätte mich nicht reizen können!"

„Ich bringe Ihnen einen Hochachtungsschluck, Sie schönste der Frauen!"

Graf Lerbach blinzelte verliebt nach ihr hin, während er sich zurücklehnte und Isabella eingehend musterte, so eingehend, daß sie sich unwillig abwandte.

„Graf Lerbach hat sich ein wenig im Ton vergriffen," sagte sie unwillig zu Klaus, der mit ernsten Augen der Unterhaltung gefolgt war.

„Zu meinem Bedauern hörte ich es, gnädige Frau. Bitte, tragen Sie es ihm nicht nach, der Sekt hat es verschuldet, und er als alter Junggeselle —"

„Oder, weil ich nur Frau Löbbecke bin!" entgegnete sie. Dann biß sie sich ärgerlich auf die Lippen: das hätte sie nicht sagen sollen, und zu Klaus am allerwenigsten.

Verwundert sah er sie an.

„Verzeihung, gnädige Frau, diese Bemerkung halte ich nicht für gerechtfertigt. Graf Lerbach ist dafür bekannt, daß er schönen Frauen gern huldigt und seine

Balkanblocks, gänzlich irrig sei. Die Politik der englischen Regierung der Sowjetunion gegenüber bliebe dieselbe, wie sie in der Thronrede des Königs festgesetzt worden sei. Die Regierung beabsichtige, alles zu tun, um die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu entwickeln. Es sei nicht die Absicht Englands, sich in die Politik der Balkanstaaten einzumischen.

Schadenersatz für in Amerika beschlagnahmte deutsche Handelsschiffe.

Der „New York Herald" erfährt aus Washington, daß Staatssekretär Hughes sich bereit erklärt hat, für die deutschen Handelsschiffe, die bei Ausbruch des Krieges in amerikanischen Gewässern beschlagnahmt wurden, Schadenersatz zu zahlen. Bekanntlich befindet sich unter diesen Schiffen auch der Dampfer „Vaterland", der jetzt den Namen „Leviathan" trägt.

Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Hughes.

Der amerikanische Staatssekretär Hughes wird am 4. März zurücktreten. An seine Stelle soll der amerikanische Botschafter in London Kellogg treten. Hughes drückte den Wunsch aus, ins Privatleben zurückzukehren.

Hughes Rücktritt wird seinem Wunsche zugeschrieben, nach zwanzigjähriger Wirksamkeit im öffentlichen Leben nunmehr wieder als Anwalt tätig zu werden. Entgegen anders lautenden Meldungen versichern nahe Freunde Hughes, daß er noch einige Monate lang die Geschäfte des Staatssekretariats führen werde.

Kelloggs Ernennung zum Nachfolger Hughes' wird in den amtlichen und diplomatischen Kreisen als ein weiterer Schritt zur Aufrechterhaltung eines vollständigen Einvernehmens der beiden englisch-sprechenden Völker begrüßt. Außerdem wird daran erinnert, daß Kellogg für die Annahme der Völkerbundssatzung mit weniger weitgehenden Vorhalten als Lodge eintrete.

Die Wahl eines Nachfolgers Kelloggs für den Botschafterposten in London ist noch nicht getroffen. Es verlautet, daß Coolidge die Ernennung des Generalstaatsanwaltes Beck ernsthaft in Erwägung ziehen soll.

Der Kurs der amerikanischen Politik wird durch den Rücktritt Hughes nicht einschneidend berührt, da Hughes, Kellog und Hughton, der höchstwahrscheinlich am 4. März den Londoner Botschafterposten übernimmt, die gleiche Politik der Verständigung zwischen Europa und Amerika vertreten.

*

Nach dem New Yorker Blatt „Tribune" beabsichtigt Präsident Coolidge, den Berliner amerikanischen Botschafter Houghton zum Botschafter in London zu ernennen. Senator Cormick wird wahrscheinlich nach Berlin gehen. Nach einer weiteren Meldung werden auch Kriegssekretär Weeks, Marinesekretär Wilbours und der Arbeitssekretär Dawis am 1. März zurücktreten.

*

Wie aus Washington gemeldet wird, bestätigt sich die Nachricht, daß eine deutsch-amerikanische Vereinbarung über die weitere Anwendung der Meistbegünstigung abgeschlossen worden ist. Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag liegt noch dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten vor; für eine baldige Ratifikation ist wenig Aussicht vorhanden.

Beinahe leere Kassen in Oesterreich.

Der österreichische Finanzminister des Kabinetts Seipel hatte seinem Nachfolger Ahrer . . . leere Kassen hinterlassen. Man mußte sich daher an den Generalkommissar des Völkerbundes, Zimmermann, wenden, der nach großem Zögern sich bereiterklärte, 73 Milliarden Kronen bereitzustellen. Angefordert waren dagegen 150 Milliarden. Es scheint jedoch, daß man den geborgten Betrag nicht brauchen wird, da in den letzten Tagen die Einnahmen reichlich fließen, besonders seit Inkrafttreten des neuen Zolltarifes.

Einigung auf der interalliierten Finanzkonferenz.

Die allierten Finanzminister haben sich grundsätzlich über die verschiedenen Probleme, welche die Finanzkonferenz zu lösen hat, geeinigt. **Die Liquidation der Ruhrbesetzung in finanzieller Hinsicht würde auf der Grundlage des französischen Planes erfolgen,** d. h. die Besetzungs- und Verwaltungskosten würden von den Gesamteinnahmen abgezogen und der Nettoertrag, im ganzen etwa 1 Milliarde Goldmark, unter den alliierten Mächten verteilt. Die Besetzungskosten sollen in Zukunft nur 160 Millionen Goldmark betragen, so daß **nach Abzug der Kosten für alle Organe der Dawesplan ungefähr 34 Millia. n Goldmark ergeben würde, wovon Frankreich 52 Prozent oder etwa 85 Milli. en Papierfrank augenblicklichen Wertes erhalten würde.** Belgiens Priortät werde so errechnet, daß Belgien noch etwa 120 Millionen Goldmark zu erhalten habe, weshalb Belgien noch 2 Jahre 8 Prozent von den deutschen Zahlungen erhalten solle. Wie verlautet, soll die amerikanische Forderung einer Berücksichtigung bei der Verteilung des Ertrages des Dawesplanes von den alliierten Finanzministern angenommen worden sein.

Eine grundsätzliche Einigung ist auch in der interalliierten Schuldenfrage zwischen dem englischen Schatzkanzler Churchill und dem französischen Finanzminister Clémentel zustandegekommen. Großbritannien will den Betrag, den es von Deutschland an Reparationen erhalte, also etwa 8 bis 9 Milliarden Goldmark, auf die alliierten Schulden anrechnen, so daß also Frankreich nur noch für den Unterschied zwischen dieser Summe und der Höhe der englischen Zahlungen an die Vereinigten Staaten verantwortlich sei, also für den Betrag von 5 bis 6 Milliarden Goldmark. Frankreich habe aber diese Last nicht allein zu tragen, weil andere Schuldnerstaaten Englands daran teilnehmen würden, und weil Frankreich selbst einige Forderungen einziehen könne, die es an alliierte Regierungen habe. Außerdem habe Frankreich bei der Bank von England 1200 Millionen Goldfranken deponiert. Die Abfassung des Berichtes der Finanzsachverständigen leidet eine Verzögerung, da sich im letzten Augenblick Meinungsverschiedenheiten zwischen den Hauptdelegierten und den Vertretern der kleinen Staaten herausgestellt haben, da Rumänien, Jugoslawien, Griechenland, Portugal und Brasilien eine Beteiligung an den deutschen Zahlungen beanspruchen. Es soll ihnen diese bereits grundsätzlich zugestanden sein, und zwar kommt dafür eineinviertel Prozent in Frage, die nach dem Ablauf der belgischen Priorität in zwei Jahren frei werden. Rumänien und die anderen Staaten scheinen sich aber mit dieser winzigen Beteiligung nicht zufrieden geben zu wollen.

Neue Kämpfe in China.

Chi-Hsienyuan hat den von Peking ernannten Ministergouverneur Chang-Yun-Ming vertrieben und von der Stadt Schanghai Besitz ergriffen. Der Staatsstreich sei deshalb ausgeführt worden, um Schanghai gegen Lu-Yung-Hsiang zu halten, der nachdem seine Macht durch den Sieg Tschang-Tso-Lins über Wu-Pei-Fu wiederhergestellt sei, Nanking besetzt habe. Man nimmt an, daß Lu-Yung-Hsiang versuchen werde, seine alte Provinz Tsekiang wiederzuerhalten und Sun-Chuan-Sang zu vertreiben.

Politische Rundschau.

75 neue Anträge im Reichstag.

Berlin, 13. Januar. Dem Reichstage sind neuerdings wieder 75 Anträge von den Fraktionen zugegangen. Zurzeit handelt es sich um die Wiederholung von Anträgen, die schon im letzten Reichstag eingebracht waren. Ein Antrag Leicht (Bayer. Vp.) fordert die sofortige Auflösung der Reichsgetreidestelle; ein Antrag Budjuhn (Dnatl. Vp.) verlangt freie oder ermäßigte Fracht für Werke bildender Künstler, die für die Kunstausstellungen bestimmt sind. Ein Antrag Schmidt-Hannover (Dnatl.) ersucht um Außerkraftsetzung der Verordnung des Reichspräsidenten über das Verbot des Tragens militärischer Uniformen durch die ehemaligen Angehörigen der bewaffneten Macht. Ein Antrag Müller-Franken (Soz.) verlangt die sofortige Vorlage des Schankstättengesetzes; ein Antrag Meyer-Hannover (Wirtsch. Part.) regt die Verbesserung der völlig unzureichenden Landpostbestellungen an.

Die Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 12. Januar. Da die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen bekanntlich bisher zu keinem Ergebnis geführt haben, so trat mit der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der vertragslose Zustand ein. Damit hören die Vorrechte für die elsaß-lothringischen Kontingente auf, und gleichzeitig tritt der autonome deutsche Zolltarif gegenüber Frankreich in Kraft. — In den Wirtschaftsverhandlungen mit Belgien ist seitens der Belgier bekanntlich auf ein Provisorium verzichtet worden, da man in Brüssel auf einen sofortigen definitiven Vertrag hinstrebt. Dagegen wird mit Polen und mit Italien über ein Provisorium weiterverhandelt. Die italienischen Verhandlungen sollen sich günstig entwickelt haben.

Die Schnüffeleien Nollets.

Berlin, 12. Januar. Die Durchsuchung der Fabrik im Norden von Berlin, auf deren Bestände an Kriegsmaterial General Nollet am 29. Dezember 1924 in der Kammer angespielt hat, ist beendet. Infolge von Denunziationen erstreckte sich die unangemeldete Durchsuchung auf Schuppen, in denen folgendes Material lagerte: 126 000 ungebohrte Stahlstäbe, 10 000 fertige Pistolenläufe, 5000 fertige Gewehrläufe, die aber bereits durch Verkürzung für militärische Zwecke unbrauchbar gemacht waren; keine Gewehre und Maschinengewehre, überhaupt keine Waffen befanden sich in dem Schuppen. Das Material stammt aus der Zeit des Krieges. Es war zum langsamen Verbrauch für die Produktion der Fabrik an Friedensartikeln bestimmt. Daß Waffen für kriegerische Zwecke in der Fabrik nicht hergestellt wurden, kann schon daraus ersehen werden, daß die Fabrik seit 1920 129mal durchsucht ist, wobei ausdrücklich festgestellt wurde, daß jeder Kriegsbetrieb unmöglich ist. Das jetzt aufgefundene Material ruht seit 1918 in Schuppen auf dem Fabrikgrundstück.

Transvaal will unter Protektorat der südafrikanischen Union.

London, 13. Januar. Nach einem Bericht aus Johannisburg empfing Premierminister Hertzog eine Deputation der Farmer aus Post-Transvaal. Die Abordnung bat den Premierminister, ihr Gebiet in das Protektorat der südafrikanischen Union einzubeziehen. Premierminister Hertzog erwiderte, die Bitte könne erst nach Prüfung durch die Reichsregierung Berücksichtigung finden.

England vor einer neuen Bergarbeiterkrise?

Paris, 13. Januar. Aus London wird gemeldet, daß eine neue Bergarbeiterkrisis England bedrohe. Die Bergarbeiter des Distrikts Derby-Shire lehnten die von den Bergwerksbesitzern vorgeschlagene Lohnreduktion von 7½ Prozent ab. Sollte eine Einigung nicht erzielt werden können, so ist der Ausbruch des Streiks für den 27. Januar zu erwarten. Es handelt sich vorerst um 20 000 Bergarbeiter, denen sich aber weitere 25 000 anschließen dürften. Der bisherige Lohntarif zwischen Bergarbeitern und Unternehmern, der bekanntlich auf 12 Monate unterzeichnet wurde, läuft erst am 30. Juni ab und kann jederzeit auf einen Monat Frist gekündigt werden. Es ist eine Abstimmung in den nächsten Tagen zu erwarten, die über die Situation Aufklärung geben wird.

Bewunderung ziemlich deutlich zu erkennen gibt. Sie dürfen sich darüber nicht aufregen!"

Seine Stimme hatte — zum ersten Male — einen herzlichen Klang und begütigend lächelte er sie an. Wie gut ihn das Lächeln kleidete. Wie jung er aussah, wenn der schwere Ernst aus seinen Zügen wich.

Um sie her waren Lachen und Fröhlichkeit. Das gute Mahl, die auserlesenen Weine des Gastgebers erhöhten das Behagen, und die Stimmung wurde erst belebt, je mehr die Zeit vorschritt. Nur Klaus blieb davon unberührt. Es war Isabella nicht gelungen, ihn aus seiner Zurückhaltung herauszulocken. Er hielt die Schranken aufrecht. Ein feindseliges Gefühl quoll in ihr auf, ein rasender Trotz — hatte sie denn gar keine Macht über ihn?

Man hatte sich erhoben. Die Herren umdrängten Isabella und überboten sich in Huldigungen. Die schöne Frau Löbbecke war die Königin des Abends. Sie ließ ihre glänzende Unterhaltungsgabe spielen, und noch nie hatte man sie in so strahlender Laune gesehen! Aber in ihrer Stimme, in ihrem Lachen war ein fremder Ton und ihre großen Augen glänzten unnatürlich.

Klaus von Wallbrunn beobachtete Isabella, die lässig in einem Klubsessel lehnte. Er konnte nicht klug werden aus dieser Frau; jetzt ließ sie sich den Hof machen in einer Weise, als ob Flirten ihre Lebensbedingung sei — dann wieder lag ein Zug von tödlichem Gelangweiltsein auf ihrem schönen, blassen Gesicht, und ihre Augen blickten über alle hinweg — bis sie die seinen trafen. Ernst, unbewegt sah er sie an, doch er hielt sich fern von ihr. Und sie — sie hätte weinen mögen.

Man bat Ruth, zu singen, allen voran James Löbbecke, der kaum von ihrer Seite wich.

Mit ihrem anmutigen Lächeln trat sie an den Flügel und besprach sich mit der Baronin Scheffer, einer brillanten Klavierspielerin, die sie begleiten wollte.

Jubelnd tönte ihre herrliche Stimme durch den Raum und rauschender Beifall dankte ihr. Immer neue Zugaben schmeichelte man ihr ab. Jetzt sang sie:

Sie liebten sich beide; doch keiner
Wollt es dem anderen gesteh'n;
Sie sahen sich an so feindlich,
Und wollten vor Liebe vergeh'n!

Isabella erbleichte jäh; sie neigte den Kopf und blickte vor sich nieder. Aber wie von unwiderstehlicher Gewalt getrieben, hob sie die Lider und sah gerade in Klaus' Augen, die mit seltsamem Ausdruck auf ihr ruhten. Heiße Röte stieg in ihr Gesicht — beider Blicke hafteten ineinander, lange, lange — und Klaus wandte sich diesmal nicht weg. Welche Empfindungen weckte das Lied in ihnen beiden? Wie kam Ruth gerade zu diesem Lied?

Klaus preßte die Lippen fest aufeinander; Isabella Löbbecke war sein Schicksal — fast bis zum Wahnsinn liebte er die blonde, schöne Frau. Und sie? Mit tausend Schmerzen sehnte sie sich nach ihm — all ihr Stolz hatte diese Liebe nicht unterdrücken können! Und er gehörte einer anderen!

„Sie waren längst gestorben,
Und wußten es selber kaum —"

verhallte das Lied leise, mit ergreifendem Ausdruck.

Isabella schauerte leicht zusammen. Sterben? Nein, sie wollte nicht sterben, sie wollte glücklich sein!

Wieder warf sie einen scheuen Blick nach Klaus. Er sprach mit seiner Frau, hatte seinen dunklen Kopf zu ihr geneigt, und sie lächelte ihn an.

Isabella erhob sich hastig und schritt zu der jungen Sängerin, die wie eine Königin von einem Kreis von Bewunderern umringt war, unter ihnen befand sich auch James Löbbecke, der unaufhörlich auf sie einsprach. Ruth achtete nicht darauf, was er sagte, er war ihr so widerwärtig, daß sie kaum die Grenzen der Höflichkeit wahren konnte. Jetzt trat Isabella zu ihr. „Sie haben mich überrascht, Baronesse; ich beglückwünsche Sie zu dieser Vollkommenheit," sagte sie liebenswürdig. „Wie gern möchte ich Sie wieder hören."

„Vielleicht schenkt uns die Baronesse einmal das Vergnügen mit Ihrer Gegenwart in Birkenfelde!" bemerkte James eifrig, „wir würden unendlich glücklich darüber sein!"

„Ich bedaure, meine Zeit ist äußerst knapp," entgegnete Ruth kühl.

Isabella fühlte sich durch die abweisende Haltung des jungen Mädchens verletzt und James bekam einen roten Kopf.

„Auch uns tut es leid, daß Ruth morgen schon wieder abreisen muß," sagte Ellen vermittelnd, „vielleicht paßt es ein andermal besser, sie hat uns versprochen, bald wieder zu kommen!"

Die Herren folgten jetzt der Einladung des Landrats nach den Rauch- und Spielzimmern.

14. Kapitel.

Der ungewohnte Festtrubel hatte Ellen ein wenig angegriffen. Sie suchte im Wintergarten eine kurze Erholung und Ruth begleitete sie. Unter einer Palmengruppe fanden sie ein lauschiges Plätzchen. Ein leise plätschernder Springbrunnen verbreitete eine angenehme Kühle.

„Dort kommt Frau Löbbecke," sagte Ruth.

Isabella hatte die beiden erblickt und schritt auf sie zu.

„Darf ich mich Ihnen anschließen? Drüben ist's gar so heiß."

Sie nahm neben Ruth Platz. Ermüdet schloß sie die Augen, und das junge Mädchen sah, wie leidend der Ausdruck ihres Gesichtes war, nachdem sich die Spannung darin gelöst hatte. Die schöne Frau flößte ihr eine gewisse Teilnahme ein. Mit einem James Löbbecke konnte sie doch unmöglich glücklich sein. Und hatte Ruth, während sie sang, nicht gesehen, wie Isabella und Klaus Blicke wechselten? Sie sann über das Verhältnis nach, in dem die beiden mit einander standen — es war da, während Isabella bei Herrn Wohrmann zu Besuch war, etwas vorgefallen. Isabella unterhielt sich sehr liebenswürdig mit Ellen, die beredt wurde, als sie von ihrem Kinde sprach.

In dem Schwarm der Gäste hatte Klaus von Wallbrunn seine Damen vermißt, in leichter Unruhe suchte er sie, da er befürchtete, Ellen sei unpäßlich geworden.

Da fand er sie im Wintergarten — in Gesellschaft von Frau Löbbecke. Ellen hatte ihn kommen sehen und lächelte ihm freudig entgegen.

„Hast du mich vermißt, Klaus? Ich war ein wenig müde, und hier ist es herrlich zum Ausruhen. Willst du nicht bei uns bleiben?"

„Nimm Platz, Klaus!" bat auch Ruth. „Ich kann deine Gegenwart ohnehin nicht mehr lange genießen."

Isabellas Herz klopfte, als er sich mit leichter Verneigung gegen sie setzte. Sein schönes, ernstes Gesicht war ihr zugewandt.

„Leider, Ruth," entgegnete er auf der Schwester Bemerkung. „Wir behielten dich gern noch eine Weile."

„Die Pflicht ruft, und du, als Soldat, weißt, daß Urlaubsüberschreitungen streng bestraft werden," scherzte sie.

„Wer hätte das gedacht, Baronesse, als wir uns vor beinahe zwei Jahren kennen lernten, daß Sie heute eine berühmte Sängerin sein würden," bemerkte Isabella.

„Berühmt ist des Guten zu viel."

„Weshalb so bescheiden, Baronesse? Sagen wir also: eine angehende Berühmtheit, wenn Sie durch-

Neufestsetzung der Offizierspensionen.

Der Deutsche Offiizersbund teilt mit, daß auf Grund des von ihm erfolgreich durchgeführten Rechtsstreites, wonach den Offizieren der alten Wehrmacht, die mit einer höheren Dienststelle bedacht waren, nicht die Pension des Dienstgrades, sondern die der betreffenden höheren Dienststelle zusteht, die Reichsregierung eine Neufestsetzung aller in Frage kommenden Pensions- und Hinterbliebenenbezüge angeordnet hat. Es bedarf somit seitens der betreffenden Pensionäre oder Witwen keines besonderen Antrages an das Versorgungsamt.

General von der Esch.

Berlin, 12. Januar. Das Kriegsgericht der Provinzen Lüttich und Luxemburg hat, wie bekannt, den deutschen Generalmajor von der Esch wegen angeblich in Arten begangener Kriegsverbrechen in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht, das auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1819 den Fall untersucht hat, ist zu dem Ergebnis gelangt, daß der Beschuldigte sich bei seinen Handlungen streng in den Grenzen seiner Befugnisse gehalten und nichts Strafbares begangen hat.

Russisch-deutsche Unternehmungen in Sibirien. Die Londoner „Times" berichtet von Verhandlungen einer russisch-deutschen Gruppe über die Erschließung Sibiriens, die seinerzeit unterbrochen wurden, aber kürzlich unter Führung von Krupp mit Unterstützung amerikanischer Kapitalisten einschließlich der Vanderbilt- sowie der Standard Oil Company wieder aufgenommen worden seien.

Die Schweizer Staatsbeamten bekommen ihr Gehalt in Gold. Vorläufig werden die Gehälter der Schweizer Staatsbeamten in Gold ausgezahlt. Somit wird das Goldstück in der Schweiz wieder in Umlauf gesetzt.

Das Bandentreiben an der polnisch-russischen Grenze.

Warschau, 12. Januar. Bei Koretz in Wolhynien, jenseits der polnisch-russischen Grenze, zeigten sich drei Banden in der ungefähren Gesamtstärke von 800 Mann. Das Verhalten dieser Banden ist derart beunruhigend, daß mit dem Versuch einer Grenzüberschreitung gerechnet werden muß.

Die Reichsmark auf der Pariser Börse.

Paris, 12. Januar. Die Reichsmark wurde zum ersten Male offiziell an der Pariser Börse notiert. Für 100 Reichsmark wurden bei Eröffnung der Börse 444,50 und bei Börsenschluß 440,75 Franken geboten.

Deutschenmorde mexikanischer Banditen. Aus Mexiko-Stadt wird gemeldet: Vier militärische Abteilungen verfolgen die Banditen, die den Deutschen Wilhelm Hinzpeter am 8. Januar auf der Farm San Bareolo erschossen. Wilhelm Hinzpeter betrieb dort einen Großhandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Wie noch berichtet wird, führten die Banditen mehrere Farmangestellte fort.

Nach unbestätigten Berichten aus San Martin bei Puebla wurde ein anderer Deutscher, namens Johann Strauß, auf einer Farm bei Texmelucan im Staate Puebla erschossen aufgefunden, die früher der ermordeten Frau Evans gehörte.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 14. Jan. (Vom Winter.) Der bisherige milde Winter, der nach Meldung des Frankfurter Met. Instituts Temperaturen brachte, wie sie seit 80 Jahren nicht beobachtet wurden, hat seit einigen Tagen etwas strengere Saiten aufgezogen, wenigstens sank nachts die Temperatur einige Grade unter Null, um tagsüber wieder die Gefriergrenze zu überschreiten. Der letzte Sonntag trug wieder einen Frühlingscharakter und lockte mit seinem Sonnenschein viele Spaziergänger ins Freie. Der Schnee vermochte bei uns noch keinen festen Fuß zu fassen, während vom Kahlen Asten, Rhön und Oberharz Schneefälle und der Beginn des Wintersports gemeldet werden. Hoffentlich bewahrheitet sich die alte Bauernregel nun nicht: „Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen."

* **Laasphe,** 14. Jan. Wie man uns mitteilt, enthalten die bei der Stadtverordnetenwahl am Sonntag abgegebenen Stimmzettel der Sozialdem. Partei gesetzlich nicht zulässige Angaben, die hauptsächlich in dem Wort „Gemeindewahl" bestehen. Von den Unterzeichnern der Wahlvorschläge Müller, Mittelmann und Melsheimer war seinerzeit beantragt worden, der Magistrat möge beschließen, einen Einheitsstimmzettel zu verwenden. Dies wurde jedoch von der S. P. D. verworfen. Wäre dieser Einheitsstimmzettel beschlossen worden, so wären Fehler wie in vorliegendem Falle nicht möglich gewesen. Die betreffenden Stimmzettel waren von der genannten Partei einer auswärtigen Druckerei in Auftrag gegeben worden. Ob die Stimmzettel nun gültig oder ungültig sind, darüber ist zunächst der Regierungspräsident um gutachtliche Aeußerung gebeten worden.

* **Rücksicht auf Briefträger und Zeitungsboten.** In der gegenwärtigen dunklen Jahreszeit mit ihren meist kurzen Tagen läßt die Beleuchtungsfrage in den Hauseingängen und Treppenfluren oft zu wünschen übrig. Mag auch der Hausbewohner selbst in der ihm vertrauten Umgebung sich schließlich selbst im Stockdunkeln zurechtfinden, so kann man doch das gleiche nicht von allen jenen Personen verlangen, die in Ausübung ihres Berufes genötigt sind, fremde Häuser zu betreten. Wie oft müssen Briefträger und Zeitungsboten sich auf engen, dunklen, gewundenen Treppen emportappen, auf denen noch dazu nicht selten irgendwelche Gegenstände eilig aus der Hand gestellt sind, über die der Nichtwissende dann unter Umständen noch stolpert! Wie oft sind ferner bereits bei eintretender Dunkelheit die Haushunde freigelassen, so daß der das Haus betretende Fremde erst genötigt ist, sich eines solchen, sonst gewiß nützlichen Hausgenossen zu erwehren! Darum, mehr Rücksicht! Die kleinste Petroleumfunzel — es gibt solche, die pro Tag nur für einen Pfennig Oel verbrauchen — genügt bereits, einen Hausflur oder eine Treppenstiege soweit zu erhellen, als nötig ist. Und Hunde lasse man angekettet, bis die Rundgänge der Briefträger und Zeitungsboten vorüber sind. Im übrigen kann man durch Außerachtlassung eines solchen bißchen Rücksicht sich sehr schön eine Haftpflichtklage auf den Hals laden, die einem schließlich Hunderte und Tausende kosten kann.

* **Saison- und Inventurausverkäufe.** Der Regierungspräsident teilte der Industrie- und Handelskammer zu Arnsberg mit, daß der Endtermin der Saison- und Inventurausverkäufe wie bisher der 15. Februar bleibt und daß die Ausverkäufe innerhalb des Zeitraums vom 5. Januar bis 15. Februar einschließlich nur in der Höchstdauer von drei Wochen abgehalten werden dürfen.

* **Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftssteuer.** Auf 10. Januar 1925 (Schonfrist 17. Januar) sind Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer fällig. Vorauszahlungspflichtig sind

1. alle Gewerbetreibenden, und zwar

a) die Monatszahler für die Betriebseinnahmen im Monat Dezember 1924,

b) die Vierteljahrszahler für die Betriebseinnahmen in den Monaten Oktober, November und Dezember 1924.

2. Personen, die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1924 Einkommen bezogen haben

a) aus Vermietung und Verpachtung,

b) aus freiem Beruf und anderer selbständige Arbeit,

c) aus sonstigen Einnahmen.

3. Lohnsteuerpflichtige, wenn sie in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1924 nur Arbeitslohn von mehr als 2200 RM. oder Arbeitslohn und Einkünfte der unter 2 bezeichneten Art von zusammen mehr als 2000 RM. bezogen haben.

Die Ziffern 1 und 2 gelten auch für Körperschaftssteuerpflichtige.

Für die Vorauszahlungen gelten die Vorschriften der 2. Steuernotverordnung und der dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen. Durch die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuermilderungen vom 10. November 1924 sind die nach dem Umsatz oder dem Vermögen bemessenen Einkommensteuer-Vorauszahlungen der Gewerbetreibenden erstmalig für den Monat Dezember um ein Viertel ermäßigt worden; bei Gewerbetreibenden die ihre Vorauszahlungen nicht monatlich, sondern vierteljährlich leisten, ist die Vorauszahlung für das vierte Kalendervierteljahr 1924 um ein Drittel von einem Viertel, also um ein Zwölftel, ermäßigt worden.

† **Banfe,** 14. Januar. Die leitende Stelle des evangelischen Elternbundes in unserer Provinz veranstaltet im Kreise mit Hülfe der örtlichen Leitungen Gemeindeabende. Der Gemeindeabend hier im größten Saale des Dorfes war so stark besucht, daß manche nicht mehr hinein kommen konnten. Alle Darbietungen, Lichtbilder, und besonders das Klavier- und Geigenspiel mit Sologesang wurde sehr dankbar aufgenommen. Auf allem lag der Geist evangelischer Frömmigkeit und machte den Abend zu einem rechten Familienabend. Hoffentlich haben die Abende in Feudingen, Laasphe und Elsoff denselben Erfolg.

* **Aus dem Kreise,** 14. Jan. Wie aus der Anzeige der heutigen Nummer hervorgeht, wird der Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler am kommenden Sonntag in Erndtebrück sein erstes Winterkränzchen abhalten. Neben ernsten Vorträgen wird hier auch der Humor zu seinem Recht kommen. U. a. wird nach erfolgter Begrüßung durch einen Prolog einer Dame und Worten des Herrn Vorsitzenden Herr Dr. Janning, Landwirtschaftskammer Münster, einen Vortrag über die Ausbildung der ländlichen Jugend halten. Mehrere Theaterstücke teils ernsteren, teils heiteren Inhaltes sowie Gedichte, Couplets etc. und zum Schluß die Aufführung „Verlosung auf dem Stützel" die praktisch vorgeführt wird, sollen sodann dafür sorgen, daß Langeweile bei keinem Teilnehmer sich einfindet. Schließlich ist noch ein Tänzchen vorgesehen, damit auch die Freunde dieses Sports zu ihrem Recht kommen. Hoffentlich wird so das Kränzchen zu einem Wiedersehensfest aller ehemaligen Schüler der landw. Schulen der Provinz.

Vermischtes.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in Herne. Am Dienstag morgen um 7,20 Uhr fuhr der D-Zug 10 Berlin-Köln auf den am Bahnsteig in Herne stehenden volldesetzten Personenzug 230 auf. Es herrschte dichter Nebel und Dunkelheit.

Herne, 13. Jan. Bis 9,15 Uhr vormittags stand fest, daß bei dem Unglück in Herne 22 Tote, 38 Leicht- und 23 Schwerverletzte zu beklagen sind. Von den letzteren schweben 20 in Lebensgefahr, während die übrigen leichtere Verletzungen davongetragen haben. Der betroffene Personenzug stand auf dem Herner Bahnsteig, als der D-Zug bei dichtem Nebel auf ihn auffuhr. Bei dem furchtbaren Aufprall wurden zwei Personenwagen vollkommen zertrümmert, der dritte und vierte Wagen wurde in Mitleidenschaft gezogen. Von dem D-Zug sind drei Wagen beschädigt worden. Bald nach dem Unfall war ein Hilfszug zur Stelle. Auch die freiwillige Feuerwehr von Herne traf rasch an dem Schauplatz des Unglücks ein. Polizeimannschaften aus Herne und Bochum nahmen die Absperrung vor. Von den Zechen wurden zahlreiche Sanitätsautos zur Verfügung gestellt.

Die Frage nach den Ursachen des schweren Eisenbahnunglücks, das sich heute auf dem hiesigen Bahnhof ereignet hat, kann noch nicht mit Gewißheit beantwortet werden.. Jedenfalls spielt eine Reihe von Zufällen mit. In erster Linie ist der dichte Nebel, der heute vormittag hier lagerte, Ursache des Unfalls. Das Unglück ereignete sich auf folgende Weise: Der Personenzug 230 stand auf dem Bahnhof und sollte um 7 Uhr 19 Min. abfahren, verspätete sich aber, da viele Reisende einstiegen. Der D-Zug 10 sollte erst um 7 Uhr 24 Min. einlaufen, traf aber verfrüht um 7.20 Uhr ein. Bei dem dichten Nebel und der herrschenden Dunkelheit überfuhr der D-Zug beide Hallesignale, verminderte aber seine Geschwindigkeit, da er in Herne halten mußte. Sonst wäre das Unglück noch viel entsetzlicher gewesen.

Gießen, 13. Jan. Der diesmalige Winter scheint große Aehnlichkeit mit demjenigen der Jahre 1833/34 zu haben. Nach einem Berichte einer Zeitung aus dieser Zeit gab es damals bis zum Februar keinen Frost, viel Regen und um Neujahr furchtbare Stürme, sodaß in manchen Gegenden großes Unglück durch Ueberschwemmungen und an Gebäuden entstand. Die Temperatur war so mild, daß im Januar das Gras wuchs, die Stachelbeersträucher Laub trieben, Veilchen, Schneeglöckchen und andere Blumen hervorsproßten. Aus Hammelbach im Odenwalde meldete die Zeitung, daß daselbst im Januar Gras gemäht wurde. In Büdingen wurde ein Sperlingsnest mit 6 Eiern, im Rauffauischen ein Amselnest mit 5 Jungen und an einem anderen Orte das Nest eines Rotschwänzchens mit Jungen gefunden. Die Tage im Februar waren hell und sonnig, die Nächte brachten etwas Frost. Gegen Ende Februar fiel etwas Schnee, der aber schnell wieder abging. Anfangs März gab es starke Nachtfröste.

aus eine Einschränkung wünschen! Ich sehe Sie noch in Kämmers Restaurant, im weißen Kleide, mit schwarzer Schärpe. Der Tag ist mir so deutlich in Erinnerung."

„Auch ich werde diesen Sonntag nie vergessen," fiel Ellen ein, „er bildete einen Wendepunkt in meinem Leben!"

Interessiert horchte Isabella auf: „Wieso, Frau Baronin?"

Klaus erbleichte. Er versuchte das Gespräch in andere Bahnen zu lenken, doch Isabella, die seine Unruhe merkte, fragte von neuem: „Weshalb wird gerade jener Tag in ihrer Erinnerung haften bleiben, Frau Baronin?"

„Oh, das sind Mädchengeheimnisse; meine Frau ist sehr schwärmerisch veranlagt," sagte Klaus mit rauher Stimme; er war beinahe verzweifelt, als sich Ellen jetzt mit sanftem Vorwurf zu ihm wandte.

„Aber, Klaus, das nennst du Schwärmerei? Weißt du denn nicht mehr, daß wir uns an diesem schönen Sonntagmorgen verlobt haben?"

(Fortsetzung folgt.)

Mein Inventur-Ausverkauf

hat begonnen!

Kaufen Sie nur Qualitätswaren!

Diese finden Sie bei mir zu niedrigsten Preisen:

Nessel 80 cm	Bettbarchente
Nessel 160 cm	Bettkattune
Hemdentuche	Bettsiamosen
Schürzensiamosen	Bettuchnessel
Kleiderdruck	Bettuchbiber
gebl. Biber	Bettuchleinen
Rohflanell	Bettdamast rot und weiß
Hemdenflanelle	Gardinen
Unterrockstoffe	Handtuchstoffe
Kleiderstoffe	Gläsertücher

Ein Posten
Ia. Schlafdecken
ausgewählte Muster
sonstiger Preis 10.75
Nur Mk. 8.75

Extra billig Extra billig
Winterwaren
zu herabgesetzten Preisen:

Normal-Jacken	M. 2.95
"	3.25
Einsatzhemden	2.25
"	3.00
"	4.00
Herren-Unterhosen	von 2.90 an
Unterjacken, Kinderhöschen mit Leibchen	unter Preis.

1 Posten
Ia. Flanell-Männerhemden
2.90, 3.50, 3.90

Sämtliche
Arbeiterbekleidung

Herren- und Knaben-
Konfektion
u. a. ein Posten
Gummimäntel
unter Preis

Herstellung fertiger Betten in kürzester Frist.
Daunen-Bettfedern in den bekannten nur guten Qualitäten und allen Preislagen vorrätig.

Während der Verkaufstage gewähre
10 % Rabatt
auf sämtliche nicht mit Preisen angeführte Artikel

Meier Scheuer,
Laasphe.

Du kannst sehr schnell und kriegst zum Zinln
Kaufst Du nur Sonnenrod Mourka „Minln"

Heute Nacht 1½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Heinr. Schmidt

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Im Namen d. tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilh. Schmidt.

Laasphe, Berlin, 14. Januar 1925.

Die Beerdigung findet Samstag, 17. Januar, nachm. 3 Uhr statt.

Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler im Kreise Wittgenstein.

Winterkränzchen

Sonntag, den 18. Januar 1925, nachm. 1 Uhr im Pattschen Saale in Erndtebrück.

Ansprachen, Aufführungen verschiedener Theaterstücke, Vortrag mehrerer Gedichte und Couplets, u. a.: „Verlosung auf dem Stünzel".

Anschließend

Ball.

Alle ehemaligen Schüler landwirtschaftlicher Schulen nebst Angehörigen sowie alle Freunde und Freundinnen der Landwirtschaft werden hiermit herzlichst eingeladen.

Der Vorsitzende: E. Hackler, Weide.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 16. ds. Mts., mittags 1 Uhr lasse ich landwirtschaftliche Geräte, sowie Haushaltungsgegenstände meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

O. Dörr, Feudingen.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache.

Sie werden bei mir in jeder Hinsicht in Bezug auf Qualität und Preise zufriedengestellt. In

Bettbarchent

führe ich nur das allerbeste

in 160 cm Breite Mtr 4.75 Mk. — in 130 cm Breite Mtr. 4.00 Mk.

Bettfedern, Pfd von 4.00 Mk. an.
Graue Halbdaunen, Pfd. von 4.75 Mk. an.
Weiße Halbdaunen, schneeweiß, Pfd. v. 5 Mk. an.

Heinr. Sonneborn,

Telefon 91. **Laasphe.** Königstr. 41.

40% Baukosten-Ersparnis

im Rohbau u. mehr erzielen Sie bei Verwendung meiner **„Berbet"-Zementhohl- u. Vollblock-Steine**

Kürzeste Bauzeit. Sofort lieferbar in technisch einwandfreiem, staatl. geprüften und zugelassenem Material. Preisberechnungen und Versetzpläne kostenlos.

Ferner empfehle ich:

Zement-Schlacken-Steine im Normal- und Schwemmsteinformat, höchste Druckfestigkeit, zahlreiche Zeugnisse u. staatliche Druckatteste zur Verfügung.

Zementwerksteine in jeglicher Bearbeitung u. allen Farben, nach Zeichnung und Angabe **Treppenstufen, Fenster-Sohlbänke, Tür- und Fensterstürze, Schornsteinsteine, Wanddielen** 6 cm stark, **Garten- u. Wäschepfosten, Bürgersteigplatten, Zement-Platten- und Rohre** in jeder Größe und Stärke. **Denkmäler und Grabeinfassungen,** nach Zeichnung, in Granit- und Muschelkalksteinausführung **Sandbruchsteine,** rauh und bearbeitet, jedes Quantum aus eigenen Brüchen sofort lieferbar

W. Münscher, Marburg (Lahn)

Baugeschäft und Kunststein-Fabrik.

Fernruf Nr. 274 — Fernruf Nr. 274

Kriegerverein LAASPHE.

Am **Samstag, den 17. Januar 1925, abends 8 Uhr** hält der Kriegerverein im Saale des Kameraden Fuchs (Hotel Westf. Hof) eine

Familienfeier

mit **Verlosung** ab. Die Mitglieder und deren Familien, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Anzug, Mütze. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand

Viehhändlerverein.

Sonntag, den 18. Januar 1925, mittags 1 Uhr findet im Hotel Patt, Erndtebrück,

Versammlung

statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. In Anbetracht der Wichtigkeit wird um vollzählige Beteiligung gebeten.

Mk. 25 Beitrag für den Verband und Mk. 1 Beitrag für den Verein sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die **Wandergewerbescheine** für das Kalenderj 1925 sind eingegangen.

Wir ersuchen um Abholung bis spätestens zum ds. Mts.

Letzter Tag für die zuschlagfreie Zahlung der **Reisteuern** für Dezember **Sonnabend 17. 1. 25, Grund-, Vermögens- u. Hauszinssteuer** für Ja **Donnerstag, den 22. 1. 25.**

Die **Feuersozietätsbeiträge** sind ebenfalls 22. ds. Mts. zu entrichten.

Laasphe, 13. Januar 1925.

Stadtkasse: Hahn

Bekanntmachung.

Saison- und Inventurausverkäufe sind in der Zeit vom **10. Januar** bis **15. Februar** und **10. Juli** bis **15. August ds. Js.** auf die Dauer **3** Wochen gestattet.

Innerhalb dieser Frist können zwei Saisonausverk oder je ein Saison- und Inventurausverkauf zugela werden.

Erndtebrück, den 7. Januar 1925.

Die Polizeiverwaltung: gez. Rößler, Amtma

Magerkohlen Nuss II,

bester Hausbrand,

Ia. Brechkoks, 40-70 mm

für Zentralheizung, Füllöfen usw. liefert billigst

Laasphe. **A. Steinmetz.**

Pelze

Damenpelzhüte

Handschuhe [Trikots u. Wolle]

Wintermützen

Auf vorstehende Artikel **10% Preisnachlaß**

Ludwig Schröder, Laasphe



N. S. U.

Motorräder

2, 4, 6 und 8 PS.-Maschinen

kurzfristig lieferbar.

Heinrich Müller,

Weidenhausen.

Telefon 72 Amt Berleburg.

Wilhelm Saßmannshausen

Erndtebrück

bringt sein Lager in

Spirituosen, Likören, Weinen und Tabakwaren

in empfehlende Erinnerung

Jetzt

ist die beste Zeit, Ihr **Fahrrad** bis Frühjahr wieder in Stand setzen zu lassen. In meiner Werkstatt wird Ihr Rad wieder wie neu hergestellt, emailliert und vernickelt.

Wilhelm Schröder,

Fahrradhandlung, Laasphe,

Bahnhofstraße, Ruf 72.

Wirtschaftsbund preuß. Junglehrer.

Sonntag den 18. Jan., 1 Uhr

Versammlung

im Hotel Bomhof, Erndtebrück.

Suche für sofort ein tüchtiges ev.

Mädchen,

welches in Küche und Stall handieren kann.

Wwe. Ferdinand Hoof,

Seelbach b. Siegen.

Eingeführte

Getreidemühle

sucht für Kr. Wittgenstein bei der Bäckerkundschaft bestens eingeführten **Vertreter.** Off. unter G. 26 befördert die Geschäftsstelle d. Wittg. Ztg.

Bauplatz

zu verkaufen.

Angebote unter B. 555 an die Erndtebrücker Ztg.

Vermischtes.

Ein weiteres Zugunglück.

Aachen, 13. Januar. Vom Bahnhof Stolber-Hammer aus liefen zehn beladene Eisenbahnwagen in der Gefällstrecke eines Anschlußgleises auf eine am Ende der Strecke haltende Rangierabteilung. Der Zugführer wurde getötet. Vier Wagen wurden stark beschädigt.

Salzwedel, 13. Januar. Gegen abend fuhr auf dem Bahnhof in Salzwedel der von Oebisfelde kommende Güterzug in voller Fahrt auf einen Güterzug im Rangiergleise, wodurch die Lokomotiven sowie mehrere Güterwagen zertrümmert wurden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Gemütliche Leute. In der Nähe von Tientsin haben vier chinesische Soldaten den Pekinger Schnellzug am hellichten Tage überfallen und sieben Amerikaner bis aufs Hemd ausgeplündert. Im nächsten Abteil befanden sich englische Soldaten, die diese „harmlose" Sache nicht aus ihrem Mittagsschläfchen zu stören vermochte.

Einbruch in eine Gerichtskasse. In der Nacht zum Montag versuchten Einbrecher, einen Schrank der Gerichtskasse in Potsdam bei Berlin, in welcher sie Geld vermuteten, aufzubrechen. Die Diebe haben mit Stemmeisen gearbeitet, aber ohne Erfolg. Zufälligerweise hatte der zuständige Sekretär am Sonnabend das Geld in einen anderen Schrank getan. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Verhaftung wegen Brotwuchers.

Wie die Wiener Blätter melden, erfolgte die Verhaftung des Generaldirektors Fries von der Ankerbrotfabrik in Wien auf Grund eines von der Wirtschaftspolizei vor einigen Monaten erstatteten Gutachtens, wonach die Ankerbrotfabrik ihren Brotpreis um 1200 Kronen zu hoch festgesetzt hatte. Wie der Verwaltungsrat der Fabrik bekanntgibt, hat er, ohne daß ihm die Prüfung des Gutachtens bisher möglich gewesen ist, unter dem Drucke dieses Gutachtens und der erfolgten Verhaftung des Generaldirektors die Weisung gegeben, daß der Preis ihrer Brote ab 13. Januar um 1200 Kronen herabgesetzt werden soll.

Schwere Erdstöße in der Türkei. In der ganzen Nacht vom 9. zum 10. Januar wurden in Ardahan (Türkei) wiederholte Erdstöße verspürt. Viele Personen wurden getötet und mehrere Dörfer zerstört.

London im Nebel. Die Stadt London ist erneut von außerordentlich dickem schwarzen Nebel heimgesucht, der den gesamten Straßenverkehr zum Stillstand brachte.

Ein sauberes deutsches Seminar. Am sogenannten deutschen Seminar in Graudenz setzt sich das Lehrerkollegium aus folgenden Herren zusammen: Direktor mit deutschklingendem Namen ist Kaschube. Dann folgen sechs polnische Lehrer, ein anderer ist wieder Kaschube, drei weitere Lehrer sind polnisch orientiert bzw. polnisch verschwägert. Am meisten deutsch anzusprechen ist der Religionslehrer . . . ein Pfarrer aus Galizien. — Das ist zweifellos eine Hochburg des Deutschtums.

Eine blutige Bürgermeisterwahl. In dem Dorfe Liedolsheim bei Karlsruhe kam es bei der Bürgermeisterwahl am Sonntag zu schweren Schießereien zwischen den Anhängern der beiden Parteien. Drei Mann wurden durch Kopfschüsse schwer verletzt.

Ein Sieg deutscher Industrie. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß demnächst die deutsche Junkersflugzeuggesellschaft in der Türkei eine große Flugzeugfabrik erbauen wird. Die türkische Regierung hat in einer Ausschreibung der deutschen Firma gegenüber einem französisch-rumänischen Anerbieten den Vorzug gegeben.

Belohnte Ausdauer. In London kaufte ein Bücherfreund ein altes Exemplar des berühmten, aber wenig gelesenen Buches „Paul et Virgine" von B. de St. Pierre. Die romantische Erzählung ist schließlich etwas langweilig. Er las sie aber getrost zu Ende und wurde gut belohnt. Kurz vor dem Ende waren zwei Seiten zusammengeklebt. Er löste sie vorsichtig und fand dort Banknoten im Werte von 200 Pfund, also 4000 Mark. Mit folgenden Worten hatte der Spender die Gabe motiviert: „Geduldiger Leser, du verdienst diese Belohnung, da du das Buch bis zum Schluß gelesen hast."

Der Amerika-Zeppelin im Dienste der Astronomen.

New York, 12. Januar. „Los Angeles" wird während der Sonnenfinsternis mit Expertenphotographen 6—8000 Fuß hochgehen, um die Finsternis zu beobachten.

Strenge Kälte im Kaukasus. Nach Telegrammen aus Moskau ist das Kaukasusgebiet von einer ungewöhnlichen Kälte, verbunden mit großen Schneestürmen, heimgesucht worden. Ueber 50 Menschen und viele tausend Rinder sind erfroren.

Eine Ehrung Lenins. Ein Dekret verbietet, das Bildnis Lenins auf Branntweinflaschen und Zigarettenkästen anzubringen. Ferner wird angeordnet, daß die Bildnisse Lenins bei der Beförderung auf der Eisenbahn einen Vorzugstarif genießen, und zwar sind nur 25 Prozent des sonst geltenden Tarifs zu zahlen.

Der Bubenkopf

hat sich nicht lange behaupten können. Gar manche Schöne wird zu spät bereut haben, daß sie sich das lange Haar abschneiden ließ, um dann überall von den Männern zu hören: „Ach, wie schade, daß Sie das getan haben. Ihr herrliches Haar!" Es ist nicht überlegt worden, daß so ein Bubenkopf nur wenigen Damen gut zu Gesicht steht und auch fast ausschließlich nur jungen Mädchen. Nun ist man endlich zu der Einsicht gekommen, daß die Männer im großen Ganzen konservativ sind und die Frau im altgewohnten Schmuck des langen Haares viel lieber sehen als im Bubiköpfchen. Daß außerdem langes Haar in so verschiedener Form frisiert werden kann, um dem Gesicht einen immer neuen Reiz zu verleihen, während das kurze, besonders wenn es nicht naturkraus ist, reizlos wirkt und selbst abschreckend. Es mag manche Träne geflossen sein, wo das Machtwort der Eltern oder des Gatten den Bubikopf verhindert hat. Und heute werden sie alle dankbar sein, die sich damals von dem raschen Schritt haben zurückhalten lassen, denn bis das Haar erst einmal wieder langgewachsen ist, das dauert lange. Die Bubiköpfe werden aber in der Minderheit bleiben.

Ein Chauffeur, der nicht hören und nicht sprechen kann.

Erst mußte er einen Menschen totgefahren haben, bis er einsah, daß eine Person, die keine Warnungssignale hören kann, nicht gerade die beste Eignung zum Chauffeurberuf besitzt. Und so ist ein Londoner leichtsinnigerweise mit seinem Auto durch die Straßen gerast, wobei es nur zu verwundern ist, daß er vier Jahre lang seinen Wagen geführt hatte, ohne daß es bisher zu einem Unfall kam.

Die Sonne als Triebkraft.

Der Gedanke, die Sonnenwärme praktisch auszunutzen, ist schon im Altertum wiederholt aufgetaucht und von den verschiedensten Gelehrten, so Archimedes, Euklid und anderen ausgesprochen worden. Aber erst im 19. Jahrhundert hat man wirklich praktische Erfolge mit „Sonnenmaschinen" erzielt, ihre Zahl ist jedoch auch heute noch recht gering. Vor einigen Jahren hat ein Deutschamerikaner Frank Schumann in Aegypten in der Nähe von Kairo am Nil eine Anlage errichtet, welche Sonnenstrahlen in Arbeit umsetzt, und sehr gute Ergebnisse damit erzielt. Die Anlage bestand aus fünf halbrunden, muldenförmigen Becken ohne Kopf- und Fußende, die je 70 Meter lang sind, einen Durchmesser von vier bis fünf Meter haben und auf der Innenseite mit Spiegelscheiben belegt sind. Die Mulden dienen zum Auffangen der Sonnenstrahlen; sie werden durch eine Vorrichtung ständig so gedreht, daß ihre Oeffnungen stets der Sonne zugekehrt sind. In der Mitte der Mulden, parallel zu ihren Rändern, läuft ein gußeisernes Rohr, durch das ganz langsam Wasser geführt wird. Die von den Spiegelscheiben zurückgestrahlte Sonnenwärme verwandelt das Wasser in Dampf. Es sollen hierbei sehr hohe Temperaturen, bis zu 300 Grad, erzielt werden. Durch den Dampf wird eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, die ihrerseits eine Kolbenpumpe treibt, welche dem Nil in der Minute 27 300 Liter Wasser zu entnehmen vermag. Mit diesem Wasser werden täglich 2 100 000 Quadratmeter Land bewässert. Der Erfinder hofft, wie die Zeitschrift der Technischen Nothilfe „Die Räder", berichtet, daß diese Sonnenmaschinen, die natürlich nur in Ländern mit ewiger Sonne, wie es Aegypten ist, verwendbar sind, in den heißen Ländern allmählich alle anderen Maschinen verdrängen werden.



Inventur-Ausverkauf!

Konfektion

Herren-Anzüge von 25 M. an
Jünglings- „ „ 18 M. an
Knaben- „ „ 6 M. an
Knabenhosen einzeln „ 2 M. an
Gummi-Mäntel „ 18 M. an
Schweden- „ „ 28 M. an
Bozener- „ „ 20 M. an
Burkin- u. Arbeitshosen
weit unter Preis.
Loden-Joppen „ 12 M. an
Wind- „ „ 9 M. an
sowie
sämtl. Arbeitskleider
billig.

Kleiderstoffe

Schotten von 1.40 M. an
Cheviot „ 2.40 M. an
Popeline „ 3.60 M. an
Kleidersamt „ 8.20 M. an
echt Lindener
Kleidervelour „ 0.75 M. an
Blousen-Flanelle „ 0.70 M. an
sämtl. Kleiderstoffe
10—15 % billiger wie bisher.

Baumwollwaren

Ia. Nessel von 0,50 M. an
Nessel 150 cm breit 1.25 M.
Hemdentuch p. Mtr. von 0.65 M. an
Hemdenbiber p. M. von 0.90 M. an
Schürzenstamosen 120 cm breit 1.40 M.
Bettdamast 160 cm breit 3.50 M.
Bettuchbiber per Mtr. 2.25 M.
Bettkattun per Mtr. 0,78 M.
Blaudruck per Mtr. 0.75 M.
Große Posten Reste wegen Räumung unter Preis.

Wäsche

Herrenbiberhemden Stck. 2.25 M.
Damenhemden Stück 1.30 M.
Untertaillen „ 0.75 M.
Damenhosen „ 1.90 M.
Prinzeßröcke „ 1.90 M.
Herren-Einsatzhemden „ 2.25 M.
Oberhemden 2 Kragen „ 6.75 M.
sowie
sämtliche Leibwäsche
billig.

Gelegenheitskauf großer Posten Herren- und Damen-Taschentücher p. Stück 19 Pfg.
sowie ein Posten Reste in Blaudruck-Hemdentuch ca. 30 Proz. billiger wie angeführt.

Max Rosenbaum, Laasphe.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Donnerstag** den **15. Januar.**

Mit dieser sorgfältig vorbereiteten Veranstaltung bezwecke ich

zurückgesetzte Waren und Restbestände aus allen Abteilungen unter allen Umständen zu räumen.

Gleichzeitig kommen

grosse Gelegenheitsposten guter Waren,

welche ich für diesen Ausverkauf billig eingekauft habe, wie

Wäsche, Weisswaren, Nessel, Hemdentuch, Bettdamast, Bettuchleinen etc.

billig zum Verkauf.

Ein grosser Posten

Reste sehr billig.

Auf **Damen- und Kinderkonfection**

gebe ich während dieser Zeit

20% Rabatt.

Auf sämtliche andere Lagerware

10% Rabatt.

Jeder spart viel Geld, der von diesem **billigen Extraangebot grossen Gebrauch** macht.

Jac. Ludw. Hammer jr.,

Laasphe.

Mein

Inventur-Ausverkauf

beginnt am 15. Januar 1924.

Es kommt nur Qualitätsware zum Verkauf, keine Reklameware.

Damen-Kleider	von 5.00 M. an	Herren-Anzüge	Maßarbeit 28—60 M.	Damen-Schürzen	von 1.80 M. an
Damen-Covercotsmäntel	15.00 M. an	„ -Manchester-Anzüge	Ia. v. 30 M. an	Kinder-Schürzen	von 1.00 M. an
Damen-Chiffon-Hemden	v. 95 ₰ an	Konfirmanden-Anzüge	von 25 M. an	Schürzenstamosen	von 1.00 M. an
Damen-Untertaillen	von 70 ₰ an	Kinder-Anzüge	in Buxkin, Manchester u. Zwirnstoff	Leinen	für Bettwäsche 160 cm breit von 2.20 M. an
Damen-Sportwesten	von 5.00 M. an	Gestrickte Anzüge	bis z. Alter von 7 Jahr. 10 M.	Ia. Nessel	160 cm breit, von 1.50 M. an
Damen-Strümpfe	von 50 ₰ an	Herren-Breeches-Hosen	von 9.00 M. an	Herren-Arbeitshemden	v. 2.50 M. an

Auf nicht aufgeführte Waren 10 Proz. Rabatt.

Günstige Gelegenheit für Brautleute in Aussteuer-Artikeln

wie Bettwäsche, Tischtücher, Tischdecken, Handtücher, Bettbarchent und Federn.

Ein großer Posten Reste in Kleiderstoffen in Wolle und Baumwolle, Waschseide, Samt usw.

werden ebenfalls wegen Räumung billigst abgegeben.

Laasphe Moritz Rosenbaum.

Von Montag den 12. Januar
bis Sonnabend den 17. Januar dauert mein
diesjähriger

Inventur-Verkauf.

Dieser bietet die günstigste Gelegenheit
zum Einkauf von

Woll-, Baumwoll- und Weißwaren, Wäsche und Trikotagen.

Auf alle, nicht im Preise herabgesetzte Waren, mit Ausnahme von Garnen, gewähre ich während des Inventur-Verkaufs bei Barzahlung

10% Rabatt.

Zum Verkauf kommen nur meine bekannten guten Qualitäten.

Georg H. Hahn, Biedenkopf, am Markt 17.

Fernruf 66.

Sämtliche Steuer-Angelegenheiten
werden sachgemäß und fachmännisch bearbeitet durch

Steuerberatungsbüro Dr. Rock

Biedenkopf, Hospitalstraße 33½. — Fernsprecher 126.
Uebernahme von Steuer-Arbeiten im Jahres-Abonnement.

Bekanntmachung.

Die **Bullenstation** ist wieder geöffnet.

Laasphe, 13. Jan. 1925.

Der Magistrat.

Junger erfahrener

Chauffeur

zu neu angeschafftem Personenwagen gesucht.

Angebote befördert unter P. W. 10 die Wittg. Ztg.

Eine

Wohnung

von etwa 3 Zimmern gegen gute Miete per sofort von kinderlosem Ehepaar in Laasphe gesucht.

Offerten befördert die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Habe zu verkaufen eine betriebsfähige

Motorlokomobile,

8—10 PS. Bei vorheriger Anmeldung im Betrieb zu besichtigen.

Wilhelm Schneider,
Zimmerei,
Wallau a. d. Lahn

Sämtl. Drucksachen
liefert preiswert
Buchdruckerei E. Schmidt

Mehrere

Provisions-Reisende

zum Verkauf von landw. Maschinen gesucht.

Angebote unter G. 20 befördert die Geschäftsstelle d. Wittg. Ztg.

Alle Sorten

Lumpen, Knochen, Eisen u. Metalle

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen, auch gegen Tausch von **prima Wollgarnen** und **Porzellan.**

Jakob Moses,
Laasphe, Tel. 181.

Transmissionen

Stahlwellen, Ringschmier- und Kugel-Lager, Kupplungen, Wandkonsolen, Sohlplatten, Mauerkasten etc.

Holz-, Stahl- und Guss-Riemenscheiben.

Sägewerks- u. Tischlereimaschinen, Blech- und Metallbearbeitungsmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen, Kreissägen.

Motore u. Treibriemen

ab meinem großen Lager sofort lieferbar.

Uebernahme vollständiger Fabrikeinrichtungen. Fachmännische Beratung. Konkurrenzlose Preise.

Maschinenfabrik Wilh. Jung,
Geisweid i. Westf.
Telefon 1058 Amt Siegen.

Jnventur-Ausverkauf!

Beginn Donnerstag den 15. Januar 1925.

Große Preisherabsetzung in allen Waren.

Baumwollwaren.

Rohnessel, 75 cm breit, bekannte Qualität, jetzt Meter **40** Pfg.
Rohnessel, 78 cm breit, in schönster Qualität jetzt Meter **58** „
Rohnessel, 140 und 160 cm breit, bekannte schwere Qualität Meter **1.55 u. 1.35** Mk.
Hemdentuch, 80 cm breit, gute, feinfädige Qualität jetzt Meter **68** Pfg.
Hemdentuch, Ia. Makko u. Renforcequalitäten jetzt Mtr. **95, 85** u. **78** Pfg.
Hemdentuch-Dowlas, 160 cm breit, besonders schwere Ware jetzt Meter **2.25** Mk.
Hemden-Bieber, ungebleicht und gestreift, solide Köperware Meter **125, 110, 95** u. **75** Pfg.
Hemden-Bieber, gebleicht 75—80 cm breit, jetzt Mtr. **135, 115** u. **85** Pfg.

Weißwaren :: Handtücher

Bett-Damast weiß mit Seidenglanz 130 und 160 cm breit, jetzt Meter **3.60, 2.80** u. **2.25** Mk.
Bett-Cattun, waschecht, 80 cm breit, jetzt Meter **1.20 1.10** u. **0.85** Mk.
Bett-Siamosen, kräftige Qualität, jetzt Meter **1.20, 1.—** u. **0.90** Mk.
Schürzen-Siamosen, 120 cm breit, echtfarbig, **1.65, 1.45** u. **1.35** Mk.
Kleider-Druck, 70 cm breit, gute Qualität, **0.90** Mk.
Kleider-Velour, schöne Streifen **0.85** Mk.
Zephyr für Oberhemden und Blusen **1.10** Mk.
Frotté **1.95** u. **1.50** Mk.
Handtuchgebild-Gerstenkorn, in Halbleinen u. Baumwolle jetzt Meter **100, 90, 85, 75** u. **40** Pfg.
Tischtücher - Servietten besonders billig.

Schöne Kleider- und Blusen-Streifen in Wölle, Halbwolle und Baumwolle **besonders billig.**

Reinwollenen **Cheviot** von Mk, **1.95** an

Reinwoll.Popeline in allen Farben von M. **3.80** an.

Kleider-Schotten doppelbreit von Mk. **1.25** an

Großes Lager in: Damen-Wäsche, Corsetten, Hüften- und Büstenhalter
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ganz besonders billig:

Costüm-Röcke aus haltbaren Stoffen, hübsch verarbeitet, jetzt Mk. 2.60
Costüm-Röcke aus Donegalstoff jetzt Mk. 6.80 u. 3.95
Costüm-Röcke aus reinwoll. Cheviot jetzt Mk. 7.50 5.40 u. 3.95
Costüm-Röcke aus Garbadine jetzt Mk. 9.80
Hemdblusen, gestreift jetzt Mk. 3.75

Jumper aus Seidentrikot, tadellose Ausführung **Mk. 6.80 5.80 4.90**

Sportwesten reine Wolle, einfarbig gestreift und kariert **Mk. 14.50 9.50 7.50**

Ein Posten **Damen- u. Kinder-Kleider** solide Stoffe, hübsch verarbeitet, von Mk. **4.90** an.

Ausserdem stelle ich mein gesamtes Lager in

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen
Hosen und Joppen

zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Gummi-Mäntel für Herren und Jünglinge **Mk. 16.80 18 26**

Loden-Mäntel jetzt Mk. **21.50 27**

Windjacken wasserdicht **Mk. 9.80**

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit zu sehr billigem Einkauf.

Laasphe. J.J. METZ.